

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

ISSN 1615-3413

03 / März 2017

Südsudan – S. 4

Hoffnungszeichen – ein
Freund der Bedürftigen

Iran – S. 6

„Wir haben uns dieses
leidvolle Leben nicht
gewünscht“



ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



TransparenzPREIS 2009
von PricewaterhouseCoopers
Hoffnungszeichen als beste kleine
Organisation ausgezeichnet



Dürre in Äthiopien:
Wasser rettet Leben
Seite 3

hoffnungszeichen

Reimund Reubelt
Erster Vorstand



Aktuelle Projekte

3 Äthiopien
Fatema träumt von Regen



hoffnungszeichen

4 Südsudan
Hoffnungszeichen – ein Freund der Bedürftigen



hoffnungszeichen

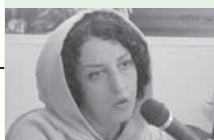
10 Irak
Hilfe beim schweren Neubeginn



AAS-I

Menschenrechte

6 Iran
„Wir haben uns dieses leidvolle Leben nicht gewünscht“



Iran Journal

12 Sudan
Hohe Haftstrafen für Christen



AFP / Ashraf Shady

Gebete

8 März 2017

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Kein Regen seit Oktober: das bedeutet auch kein Trinkwasser – eine verheerende Situation für viele Menschen in Äthiopien. Wir helfen mit Wasserlieferungen in die am schlimmsten betroffenen Gebiete der Region Afar. Lesen Sie dazu Seite 3.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Leid der Menschen im Südsudan aufgrund der schlechten medizinischen Fürsorge hat uns 2008 dazu bewegt, Buschkliniken aufzubauen und zu betreiben. Wir haben Personal geschult und einen für die lokalen Verhältnisse ansehnlichen Qualitätsstandard erreicht. **Schließlich konnten wir Jahr für Jahr 50.000 Patienten helfen!**

Hoffnungszeichen hat nun die Klinik in Rumbek in die verantwortungsvollen Hände der dortigen Diözese abgegeben. Unser langjähriger Partner führt diese Arbeit seit Anfang Februar nahtlos fort.

Diese Maßnahme diente auch der Sicherheit unserer Mitarbeiter: Hoffnungszeichen erhielt vor einiger Zeit von einem südsudanesischen Regierungsvertreter eine ernstzunehmende Drohung. Hintergrund sind unsere Veröffentlichungen zur Trinkwasserverschmutzung durch die Ölindustrie im Gebiet Thar Jath. **180.000 Menschen sind hiervon betroffen, unzählige haben sich dadurch arglos vergiftet!** Wir werden diese Arbeit fortsetzen und der gefährdeten Bevölkerung durch unsere Recherchen und Publikationen weiterhin beistehen. **Diese Menschen haben ein Recht auf Information, medizinische Behandlung und sauberes Trinkwasser!**

Die wichtige Aufbauarbeit der Kliniken ist abgeschlossen. Mit der Übernahme von Gehältern und der Zulieferung von dringend benötigten Medikamenten und Nahrungsmitteln wird Hoffnungszeichen seinem Partner, der Diözese Rumbek, treu zur Seite stehen. **So ist den vielen notleidenden und kranken Menschen in der Klinik weiterhin geholfen.** Ihre Spenden für all unsere Projekte im Südsudan bleiben für die Menschen wertvoll wie eh und je.

Herzlichst Ihr

PS: Auch die Menschen in der äthiopischen Region Afar sind in großer Bedrängnis. **Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit zugunsten Notleidender in Afrika mit Ihrer Gabe. Vielen Dank!**



Fatema (55)
aus Kori, Region Afar

hoffnungszeichen



Wenn die Zisternen in der Trockenzeit leer sind, laufen Frauen bis zu 24 Stunden, um Wasser zu holen. Wasserlieferungen in die Gemeinden verkürzen ihnen den Weg.



hoffnungszeichen

14.000 Liter Trinkwasser werden in die Betonbecken gefüllt. Hoffnungszeichen stellt drei Monate lang die Wasserversorgung von 18.500 Menschen in zehn Gemeinden sicher. Zwei Liter erhält jede Person täglich.

Äthiopien: Fatema träumt von Regen

Die Auswirkungen des Klimawandels und des globalen Wetterphänomens El Niño sind für die Menschen im Nordosten Äthiopiens täglich an Leib und Seele zu spüren.

In weiten Teilen der Region Afar ist seit Oktober kein Tropfen Regen gefallen. Die Erde ist völlig ausgetrocknet, Tiere finden schon lange keine Nahrung mehr und das Schlimmste: kein Trinkwasser. „Gestern Nacht habe ich geträumt, dass es regnet“, erzählt mir **Fatema** (55) mit einem Lächeln im Gesicht. Es war ein schöner Traum. Vor allem, da heute tatsächlich Wasser kommt – nicht vom Himmel, sondern vom Lastwagen. Unsere Partnerorganisation *Afar Pastoralist Development Association* schickt jeden Tag drei Tanklaster mit Trinkwasser in die am schwersten betroffenen Gebiete Kori, Eli Daar und Afdeera. Häufig sind die LKW-Fahrer die ganze Nacht unterwegs, um am frühen Morgen in den Gemeinden das heiß ersehnte Nass in dafür vorgesehene Becken und Zisternen zu füllen. Bei Ankunft sieht man schon von weitem Frauen mit ihren gelben Behältern geduldig warten, bis sie das ihnen zugeteilte Wasser entnehmen und auf dem Rücken nach Hause tragen können.

Wasser und verantwortliches Handeln

Das halbnomadische Leben der Afar ist ohnehin nicht leicht, doch die verkürzten und mittlerweile unregelmäßig ausfallenden Regenzeiten sind eine Existenzbedrohung. Auf der Suche nach Futter für die wenigen verbliebenen Ziegen ziehen Männer und Jugendliche mit den Tieren monatelang weg. Den zurückgebliebenen Frauen, Kindern und Alten

bleibt häufig nur die Nahrungsmittelhilfe der Regierung. Ohne Tiere haben sie keine Milch, und keine Möglichkeit, Geld aus dem Verkauf zu akquirieren. „Wir haben nicht genug zu essen, auch das Mehl der Regierung reicht nicht. Wir ertragen diesen Zustand, versuchen mit weniger auszukommen. Aber Wasser, für Wasser gibt es keine Alternative. Ohne das geht nichts“, fasst **Khadija Muhammad** die Lage zusammen. Sie ist Mutter von acht Kindern und Mitglied des Wasserkomitees ihrer Gemeinde und gezeichnet vom Alltag während dieser schwierigen Zeit.

Ich sitze in ihrer 5 m² großen Hütte. Bei über 30 °C wird mir wieder einmal deutlich, wie wichtig ein sorgsamer Umgang mit unserer Umwelt zum Schutz des Klimas ist. Denn was wir auf unserer Erde tun, hat Auswirkungen auf das Leben der Kinder, die hier rein und raus rennen.

Trotz der verheerenden Situation strahlt Khadija Hoffnung aus: „Danke, dass ihr euch für unser Leben interessiert. Wir sind jedes Mal froh, wenn wir den Wasserlastwagen sehen!“ Dieser Dank richtet sich an Sie, liebe Spenderinnen und Spender. Mit 15 Euro helfen Sie einer Familie wie der von Fatema drei Monate mit Trinkwasser, 60 Euro unterstützen vier Familien. Ihre Hilfe unter dem Stichwort „Äthiopien“ stillt den Durst in Afar.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Pia Göser.

Wir danken der Heidelberger Hilfsorganisation *International Water Aid Organization e.V.* für ihre maßgebliche Unterstützung dieses Projekts.



hoffnungszeichen

Erschöpft kam Aker Mading (38) in die Gesundheitsstation nach Rumbek. „Ich weiß gar nicht, wie oft ich schon hierhergekommen bin. Alle meine Kinder haben in der Klinik bereits Hilfe erhalten.“



hoffnungszeichen

Jeden Tag strömen Patienten auf das Gelände, denn wie Aker wissen sie, dass man hier die richtige Behandlung erhält und man diesen Ort wieder mit Hoffnung verlässt.

Südsudan: Hoffnungszeichen – ein Freund der Bedürftigen

Die Kliniken in Rumbek und Nyal – Orte der Rettung, Hilfe, Sicherheit und Freundschaft. Auch in Zukunft.

Als sie dem Mediziner gegenüber sitzt, ist sie ganz ruhig. Krankheit und Erschöpfung sprechen aus ihren Augen – sechs Kilometer Fußweg lagen hinter **Aker Mading** (38), als sie die Klinik in Rumbek erreichte.

Helfen, wo die Hoffnung schwindet

Ich treffe Aker Mading im Wartebereich und darf sie bei der Untersuchung begleiten. „Ich huste seit einigen Tagen. Fieber und Kopfschmerzen kamen gestern dazu. Letzte Nacht konnte ich nicht schlafen und mein ganzer Körper juckt“, erzählt sie dem Mediziner **Laat Makuek** und mir. Schnell stellt er fest: Die fünffache Mutter hat eine Atemwegsinfektion, weshalb sie so viel hustet und kaum atmen kann, eine Hautkrankheit, die das Jucken verursacht, und Malaria. Als ich sie frage, ob sie schon einmal in diese Gesundheitsstation kam, erklärt sie mir: „Ich weiß gar nicht, wie oft ich schon hierhergekommen bin. Alle meine Kinder haben in der Klinik

bereits Hilfe erhalten. Wenn ein Kind, das sehr krank ist, hier behandelt wird, überlebt es. Deswegen sind die Menschen in dieser Klinik wie Freunde.“ Und auch dieses Mal wird Aker Mading nicht enttäuscht. Sie bekommt Medikamente, damit ihre Leiden schnell wieder besser werden.

Während dieser Jahreszeit, noch so weit von der spärlichen Ernte entfernt, ist das Leben für die Menschen in Rumbek nie leicht. Und so überrascht es nicht, dass Kinder wie Erwachsene unterernährt sind. Wenn man sich umschaute, sieht man Hilfsbedürftigkeit und Verwundbarkeit, kranke und hungernde Menschen.

Doch wenn in Rumbek die Situation schon schwer ist, so ist es für die Menschen in Nyal noch schlimmer. Sie haben momentan nur Zugang zu Gütern über den Luftweg und die Zahl der Binnenflüchtlinge steigt. „Es kommen immer mehr Menschen aus Orten wie Leer, wo es weiterhin Kämpfe



Schnell hatte der Mediziner die Diagnose gestellt und der fünffachen Mutter Medikamente verschrieben – doch nicht nur in Rumbek herrschen Krankheit und Hunger. Die Not in Nyal ist ebenfalls groß.



Auch in Zukunft sollen notleidende und kranke Menschen die Kliniken in Nyal und Rumbek als Anlaufstelle haben und hier den Beistand bekommen, den sie brauchen. Helfen wir gemeinsam.

*gibt. Die hygienischen Zustände in den Flüchtlingslagern sind erschreckend. Die Menschen erleichtern sich im Freien und trinken das Wasser aus dem nahegelegenen Fluss. Viele der Fischer bringen Krankheiten von einer Insel zur nächsten“, berichtet mir **Stephen Wuor** aus der Klinik in Nyal. Deswegen steige die Zahl der Cholera-Kranken weiter – die Mediziner in der Klinik sind stetig im Einsatz.*

„Wenn Ihr diesen Ort nicht geschaffen hättet ...“

Zusammen mit Ihnen haben wir durch die Kliniken Orte bleibender Werte geschaffen – Räumlichkeiten, Gerätschaften, medizinische Kompetenz.

Ein wichtiges Ziel nachhaltig angelegter Projektarbeit ist die Stärkung lokaler Strukturen – wir sind überzeugt, dies ein Stück weit erreicht zu haben. So hat sich Hoffnungszeichen entschieden, die beiden Kliniken an sachkundige, regional verwurzelte Partner abzugeben. Die Diözese von Rumbek leitet seit Anfang Februar die Gesundheitsstation in gewohnter Qualität. Auch für die Klinik in Nyal sind wir mit einer vertrauensvollen Organisation im Gespräch. Für die Patienten ändert sich nichts – derselbe Ort, dieselben Gesichter.

Auch in Zukunft stehen wir den Menschen im Südsudan mit unseren langjährigen Partnern in den Bereichen Wasser, Menschenrechte, Ernährung und Bildung zur Seite. Und die neuen Träger der Kliniken werden ebenso unsere Unterstützung für die täglich 200 Patienten erhalten – in Form von Lohnzuschüssen, Hilfsgütern, Medikamenten und Nahrungsmitteln. Das heißt: Ihre Spenden sind wertvoll wie eh und je. Vielen Dank für Ihr Vertrauen.

Weiter im Dienste der Menschen

„Mit eurer Großzügigkeit werden Leben hier in Rumbek gerettet. Menschen, wie meine Kinder und ich, die kein Geld haben, bekommen eine Behandlung. Wenn ihr diesen Ort nicht geschaffen hättet, was wäre dann passiert. Ich bete zu Gott, dass er euch alle segnet. Danke, dass ihr uns helft.“ Mit diesen Worten verabschiedet sich Aker Mading an diesem Tag von uns.

Ihre Aussage zeigt, wie wichtig die Kliniken für die Menschen sind. Hoffnungszeichen hat diese Orte geschaffen – nun war es Zeit, sie in erfahrene und vertrauensvolle Hände abzugeben (s. Kasten). Doch selbstverständlich werden wir auch weiterhin den Kranken und Hungernden in Nyal und Rumbek beistehen und sicherstellen, dass sie die Hilfe erhalten. Ob 12 Euro für Sorghum oder 80 Euro für die Behandlung Cholera-Kranker – Ihre Gabe kommt an. Herzlichen Dank.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

So können Sie helfen:

12 €

So viel kostet ein 20-kg-Sack Sorghum.

35 €

Hierfür erhält eine Familie ein Hilfspaket mit Nahrungsmitteln.

80 €

Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Cholera-Behandlung.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Narges Mohammadi
- die Einhaltung von Menschenrechten



Protestieren Sie bei:

Your Excellency	Botschaft der Islamischen
Ayatollah Sadegh Larijani	Republik Iran
c/o Public Relations Office No 4,	S. E. Herrn Ali Majedi
Deadend of 1 Azizi	Podbielskiallee 65–67
Above Pasteur Intersection,	14195 Berlin
Vali Asr Street	Fax: 030–84 35 35 35
TEHRAN	Email: info@iranbotschaft.de
ISLAMIC REPUBLIC OF IRAN	



Narges Mohammadi engagiert sich seit Jahren für die Menschenrechte im Iran – jetzt wurde sie dafür zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt.

Iran: „Wir haben uns dieses leidvolle Leben nicht gewünscht“

Iranische Menschenrechtsverteidiger verbringen aufgrund ihres Engagements oft Jahrzehnte im Gefängnis. Wie bei Narges Mohammadi leiden darunter auch ihre Familien.

Es waren emotionale Momente, als **Taghi Rahmani** am 10. Dezember 2016 im Weimarer Stadtschloss den mit 5.000 Euro dotierten *Menschenrechtspreis der Stadt Weimar* entgegennahm. Er war stellvertretend gekommen, weil die Preisträgerin, seine Ehefrau, im Iran im Gefängnis sitzt: **Narges Mohammadi**. Die iranische Frauenrechtlerin und Menschenrechtsverteidigerin konnte nur postalisch für die Auszeichnung danken. Taghi Rahmani war für die Preisverleihung aus Paris angereist, wo er mit den neunjährigen Zwillingstöchtern des Paares seit Ende 2012 im Exil lebt. Auch er ist ein Menschenrechtsaktivist, der schon 15 Jahre im Gefängnis im Iran saß, wie der Verein *Transparency for Iran e.V.* berichtet. Seit ihrer Eheschließung setzen sich Mohammadi und Rahmani gemeinsam gegen die Missachtung der Menschenrechte im Iran ein – sie kämpfen zum Beispiel für die Abschaffung der Todesstrafe, freie Meinungsäußerung und für Frauenrechte.

16 Jahre Haft für Menschenrechtsarbeit

Narges Mohammadi hatte, wie der *Mitteldeutsche Rundfunk*

berichtet, jahrelang als Vizepräsidentin und Sprecherin im *Zentrum für Menschenrechte* in Teheran gearbeitet. Als diese Organisation verboten wurde, verlor Frau Mohammadi als Konsequenz auch ihre Anstellung als Physikerin. Im April 2016 wurde sie laut *amnesty international (ai)* in mehreren Anklagepunkten für schuldig befunden und zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Anklagepunkte lauteten „Gründung einer verbotenen Gruppierung“ und „Verbreitung von Propaganda gegen die Regierung“. „Die Schuldsprüche stehen alle in Zusammenhang mit ihrer Menschenrechtsarbeit“, betont *ai*.

Ihr Ehemann Taghi Rahmani lebt im Exil, um so einer drohenden Verhaftung aufgrund seiner politischen Arbeit zu entgehen. Auf die Frage, warum seine Frau nicht mitgekommen war, antwortete er gegenüber *Transparency for Iran*: „Sie wollte nicht: mit der Begründung, eine tiefe Verbundenheit zum Iran zu fühlen. Sie hat beschlossen, im Iran zu bleiben und Widerstand zu leisten. Von ihr habe ich viel gelernt.“ Die Haft und vorangegangene Gefängnisaufenthalte haben



Proteste gegen Menschenrechtsverletzungen, wie z. B. die Todesstrafe, sind gefahrlos nur außerhalb des Iran möglich – wie hier auf einer Demo in Wien 2016.

Frau Mohammadi gesundheitlich stark angegriffen. „Infolge der langen Inhaftierung ist die 44-jährige Mutter zweier Kinder körperlich und seelisch schwer erkrankt und erlitt zudem im Oktober 2015 einen Schlaganfall. Eine angemessene gesundheitliche Versorgung wird ihr durch die Gefängnisleitung verwehrt“, so der Weimarer Stadtrat in seiner Begründung für die Preisvergabe. Nach Informationen von *ai* leidet sie an einem Blutgerinnsel, Krampfanfällen und Lähmungserscheinungen.

Schwere Krankheit und Trennung von den Kindern

Am schlimmsten für Narges Mohammadi ist die Distanz zu ihren Kindern. Nur gelegentlich darf sie mit ihnen telefonieren. „Sie mussten immer wieder die Trennung von der Mutter hinnehmen“, berichtet ihr Vater gegenüber *Transparency for Iran* und fragt sich, ob sie sich eines Tages vor ihren Kindern rechtfertigen müssen. „Dann werden wir sagen, dass wir uns dieses leidvolle Leben nicht gewünscht haben, sondern einfach unsere Menschenwürde und freie Meinung verteidigen wollten. Vielleicht werden sie auch so denken wie wir. Dann

werden sie Verständnis haben für unsere Denkweise und sie fortsetzen“, hofft er.

Narges Mohammadi und ihre Familie brauchen jede Unterstützung, die möglich ist. Wir wollen die oberste Justizautorität, **Ayatollah Sadegh Larijani**, mit unserer Protestkarte auffordern, das Urteil gegen Frau Mohammadi aufzuheben und sie freizulassen. Bis dahin ist sie vor Folter und anderweitigem Missbrauch zu schützen, ihr ist sofortiger und ständiger Zugang zu ärztlicher Betreuung zu gewähren sowie ein Rechtsbeistand ihrer Wahl und Kontakt zu ihrer Familie. Mit Ihrer Unterschrift, liebe Leserinnen und Leser, stehen Sie Narges Mohammadi und ihrer Familie bei. Haben Sie vielen Dank dafür.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Anliegen für jeden Tag

Das Wort ist glaubwürdig und wert, dass man es beherzigt: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten. Von ihnen bin ich der Erste. (1.Timotheus 1,15)

01. Nigeria

Ein nigerianisches Kampfflugzeug bombadierte Ende Januar versehentlich ein Flüchtlingslager im nordöstlichen Bundesstaat Borno und tötete mindestens 52 Menschen. Der Luftangriff galt eigentlich der islamistischen Terrororganisation *Boko Haram*, so Generalmajor **Lucky Irabor**. Eine Untersuchung sei eingeleitet worden. (Quelle: Deutsche Presse-Agentur / dpa)

02. Südsudan

Aker Mading (38) kam krank und erschöpft in die Klinik nach Rumbek. Sie weiß, dass sie hier die richtige Behandlung erhält – genau wie viele weitere notleidende und kranke Menschen. Lesen Sie S. 4–5.



hoffnungszeichen

03. Pakistan

Anfang Januar verschwanden zeitgleich fünf pakistanische Blogger, die den Einfluss der pakistanischen Armee und das Erstarken von religiösem Extremismus kritisiert hatten. Dass das Verschwinden Zufall sei, hält der Geschäftsführer von *Reporter ohne Grenzen* für unwahrscheinlich. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

4. Deutschland

Pfarrer **Gerold Vorländer** von der *Berliner Stadtmission* ist der Ansicht, dass die meisten Menschen in deutschen Flüchtlingsheimen friedlich und geduldig miteinander leben. Konfliktlinien verliefen „kreuz und quer“ – nicht primär zwischen Christen und Muslimen, sondern zwischen verschiedenen Religionen, Gebildeten und Ungebildeten. (Quelle: ideaSpektrum)

05. Weltweit

Konflikte um Land und Umweltfragen beschreibt die britische Nichtregierungsorganisation *Global Witness* als neues Schlachtfeld von Menschenrechten. Hoffnungszeichen setzt sich u. a. für Menschenrechte im Zusammenhang mit einer verheerenden Ölverschmutzung im Südsudan ein. (Quelle: Al Jazeera)

06. Tschad

Aus der nigerianisch-tschadischen Grenzregion flohen Menschen in die Nähe des Tschadbeckens, um sich vor *Boko Haram* in Sicherheit zu bringen. Die Geflohenen sind auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen während sie in behelfsmäßigen Unterkünften ausharren. (Quelle: Irin News)

07. Südsudan

Die USA sind mit ihrem Vorstoß im *Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (VN)* für ein umfassendes Waffenembargo gegen den Südsudan gescheitert. Sie hatten vergeblich argumentiert, nur mit einem Stopp des Nachschubs an Waffen lasse sich eine wei-

tere Eskalation des Konflikts und weitere Massaker verhindern. (Quelle: Spiegel Online)

08. Internationaler Frauentag

Laut einem Bericht der *Deutschen Welle* werden in vielen Gesellschaften aus unterschiedlichen Gründen Söhne bevorzugt. Das führe zu einer vorgeburtlichen „Selektion“, so dass es in einigen Ländern mittlerweile zu wenige Frauen gäbe, was wiederum vielfältige Probleme mit sich brächte. (Quelle: Deutsche Welle Online)

09. Armenien

Armenien steht weltweit an dritter Stelle bei der selektiven Abtreibung aufgrund des Geschlechts des Kindes. Der *Bevölkerungsfonds der VN* warnt vor einem Überschuss an Junggesellen bis 2060. (Quelle: Fidesdienst)

10. Weltweit

In Krisengebieten brauchen ca. 48 Mio. Kinder dringend lebensrettende Hilfe. „Immer mehr Kinder fliehen vor Kriegen und Naturkatastrophen und sind durch Krankheiten, Gewalt und Ausbeutung in großer Gefahr. Wir müssen rechtzeitig helfen, bevor es für viele Kinder schon zu spät ist“, sagt **Christian Schneider**, Geschäftsführer von *UNICEF Deutschland*. (Quelle: Entwicklungspolitik Online / epo)

11. Bolivien

Angelica Garcia (47) lebt seit ihrer Geburt in Copacabana, Bolivien: „Viele Menschen haben hier durch die wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten finanzielle Probleme. Seit einigen Jahren betrifft dies auch Landwirte, die Quinoa anbauen, dessen Preis gesunken ist.“ Mehr zu unserem Projekt mit *Mano a Mano Bolivia* finden Sie auf S. 13. (Quelle: Mano a Mano Bolivia)

12. Somalia

Wie der *Fidesdienst* berichtet, leiden in Somalia über 360.000 Kinder an Unterernährung. Derzeit seien etwa sechs Mio. Menschen und damit die Hälfte der Gesamtbevölkerung auf Lebensmittelhilfe angewiesen. „Tausende verzweifelte Familien siedeln im Landesinneren um oder fliehen in Nachbarländer.“ (Quelle: Fidesdienst)

13. Syrien

Anfang Februar berichtete *amnesty international (ai)* von Massenhinrichtungen in dem syrischen Militärgefängnis Saidnaja. Es komme zudem zu „Folter, Vergewaltigungen oder dem Entzug von Nahrung, Wasser und medizinischer Versorgung“. (Quelle: ZEIT Online)

14. Äthiopien

Über zwei Mio. Menschen haben keinen Zugang zu Trinkwasser. Insbesondere in der nordöstlichen Region Afar sind die Menschen abhängig von lebensrettenden Wasserlieferungen. Mehr dazu lesen Sie auf S. 3.



hoffnungszeichen

15. Weltweit

ai-Generalsekretär **Salil Shetty** fordert eine Erklärung von Regierungschefs, „warum die Welt Banken retten, neue Techno-

logien entwickeln und Kriege führen kann, es aber nicht fertig bringt, ein neues Zuhause für 21 Mio. Flüchtlinge zu finden, die nur 0,3 % der Weltbevölkerung ausmachen.“ (Quelle: KNA)

16. Irak

Der Ostteil von Mossul ist vom sog. *Islamischen Staat (IS)* befreit – einige der Geflohenen wollen die Rückkehr wagen. Wir helfen ihnen mit Nahrungsmittelpaketen beim Neuanfang. Mehr dazu auf Seite 10–11.

17. Afrika

Bis 2030 sollen sechs der dann weltweit 41 Megastädte auf dem afrikanischen Kontinent liegen. Urbanisierung bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass sich die Lebensverhältnisse dort bessern, vielmehr droht eine Zunahme von Elendsvierteln. (Quelle: Mail and Guardian)

18. Südsudan

Die *Weltbank* schätzt, dass im Südsudan fast 60 % der Bevölkerung unter der internationalen Armutsgrenze von aktuell 1,90 US-Dollar pro Tag leben. Die hohen Lebensmittelpreise sind ein Hauptproblem für die größtenteils armen Menschen. (Quelle: afrika-info Online)

19. Weltweit

Drei Viertel der weltweit angebauten Baumwolle wird oftmals unter unzulänglichen sozialen und ökologischen Bedingungen produziert. 99 % der Baumwollbauern leben in Entwicklungsländern. Insgesamt arbeiten rund 30 Mio. Menschen in der Baumwollproduktion. (Quelle: epo)

20. Sudan

Laut dem *Hunger and Nutrition Commitment Index*, einer Liste, die nationale Regierungen danach bewertet, ob sie sich mit politischem Engagement gegen Hunger und Unterernährung im eigenen Land einsetzen, belegt der Sudan im Vergleich aller afrikanischer Staaten den letzten Platz. (Quelle: Irin News)

21. Guatemala

2016 kamen in Guatemala 14 Menschenrechtsaktivisten gewalttätig ums Leben. Allein im Januar 2017 wurden drei Menschen ermordet, die sich gegen den Bau von Wasserkraftwerken bzw. Silberminen aussprachen. (Quelle: amerika21)

22. Weltwassertag

Der Weltwassertag ist ein Ergebnis der *VN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung* in Rio de Janeiro, 1992. Auch Hoffnungszeichen setzt sich weiterhin gegen die Trinkwasserverschmutzung im Südsudan ein. (Quelle: Hoffnungszeichen)

23. Weltweit

Die jesidische VN-Sonderbotschafterin **Nadia Murad** fordert Muslime auf, sich dem *IS* zu widersetzen. Leider bezeichne kein muslimisches Land den *IS* als „Ungläubige“ innerhalb des Islam. (Quelle: Focus Online)

24. Südsudan

Der *VN-Menschenrechtsrat* hat Massenvergewaltigungen tausender Frauen und Mädchen im Südsudan scharf verurteilt. In

Schutzcamps in der Hauptstadt Juba hätten 70 % der Frauen von Vergewaltigungen durch Polizisten oder Soldaten berichtet. Das Ausmaß sexueller Gewalt sei schockierend, so der *VN-Hochkommissar für Menschenrechte*, **Said Raad al-Husseini**. (Quelle: n-tv Online)



Hoffnungszeichen

25. Nigeria

Ohne entschlossene Bekämpfung der Hungerkrise im Nordosten Nigerias könnte Europa nach Ansicht der VN eine neue Fluchtwelle bevorstehen. In Folge des Konflikts mit *Boko Haram* sind rund 2,5 Mio. Menschen auf der Flucht, mehr als sieben Mio. brauchen Nahrungsmittelhilfe. ...

26.

„Niemand will freiwillig seine Heimat aufgeben.“ Aber falls die Menschen in der Region keine Zukunft mehr sähen, „sollten Europäer nicht überrascht sein, wenn mehr und mehr Menschen fliehen“, sagte **Toby Lanzer**, der *VN-Koordinator für humanitäre Hilfe* in der Sahel-Zone. (Quelle: dpa)

27. Südsudan

Der Bundeswehreinsatz im Rahmen der *VN-Mission UNMISS* im Südsudan wurde um ein weiteres Jahr bis Ende 2017 verlängert. Dabei geht es um den Schutz der Zivilbevölkerung, die Sicherung des Zugangs zu humanitärer Hilfe und Vermittlungsbemühungen zwischen den Konfliktparteien. (Quelle: n-tv Online)

28. Weltweit

Im Jahr 2016 haben sich laut dem Verein *TransFair* die Verkäufe von fair gehandeltem Kakao verdoppelt. Damit erhielten Kleinbauernorganisationen neben „stabilen Preisen eine zusätzliche Prämie für Gemeinschaftsprojekte, Schulungen zu Themen wie Kinderschutz, Klimaanpassung und gute Anbaupraktiken“. (Quelle: epo)

29. Libanon

Eine gemeinsame Studie verschiedener VN-Organisationen zeigt Probleme bei der Nahrungsmittelversorgung und ein hohes Armutsrisiko für syrische Flüchtlinge im Libanon. „Ohne anhaltende Unterstützung wäre ihre Situation furchtbar“, so **Amin Awad**, Direktor des *UNHCR*-Büros für Nordafrika und den Nahen Osten. (Quelle: UNHCR)

30. Panama

In dem mittelamerikanischen Land Panama sollen etwa 260.000 Kinder und Jugendliche von Kinderarbeit betroffen sein; besonders besorgniserregend sei die Situation der Mädchen. Weltweit sollen 85 Mio. Kinder unter gefährlichen oder ausbeuterischen Arbeitsbedingungen arbeiten. (Quelle: Fidesdienst, UNICEF)

31. Myanmar

„Niedrige Gehälter, massive Überstunden und Kinderarbeit“ – das ist die Bilanz des niederländischen *Centre for Research on Multinational Corporations* über die Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsproduktion in Myanmar. (Quelle: epo)



So wie das Haus von Nahid Nemat Khalil sehen viele Wohnungen in Mossul und Umgebung aus: zerstört, geplündert, unbewohnbar.



Auch die Kirchen, wie die St.-Ephrem-Kathedrale in Mossul, liegen in Trümmern. Erzbischof Mor Nicodemus Daoud Matti Sharaf (2. v. l.) besuchte das Gotteshaus.

Irak: Hilfe beim schweren Neubeginn

Der Ostteil von Mossul ist vom IS befreit, und einige geflohene Menschen aus den Dörfern der Ninive-Ebene wagen die Rückkehr und damit einen Neuanfang. Wir helfen ihnen dabei.

„Keiner weiß, wie die Zukunft des Irak aussieht. Das schlägt sich natürlich auch auf die Gemütslage der Christen nieder.“ Ashur Sargon Eskrya, Präsident unserer irakischen Partnerorganisation Assyrian Aid Society – Iraq (AAS-I) beschönigt die aktuelle Situation der Menschen in und um Mossul in seinem Bericht nicht. „Die Zerstörungen in den Dörfern sind kolossal“, berichtet er uns. Nach wie vor ist ein Großteil der Dörfer rund um Mossul unbewohnbar. Dennoch hoffen die von dort geflohenen Christen, die in Flüchtlingslagern beispielsweise in Erbil untergekommen sind, auf eine baldige Rückkehr. Doch das könne für viele Menschen noch mindestens ein Jahr dauern, sagt Emanuel Adel, Pfarrer der Gemeinde im Flüchtlingslager Erbil, gegenüber der taz.

Erster Schritt zurück in die Heimat

Nahid Nemat Khalil wagte nun, zweieinhalb Jahre nach der Vertreibung, einen Blick in sein ehemaliges Zuhause. Der 51-Jährige fand sein Haus und Büro zerstört und geplündert vor. Einige Möbel und Einrichtungsgegenstände hatte aber sein Nachbar und Freund gerettet, der in der Stadt geblieben

war und ihn bei seinem Besuch herzlich willkommen hieß. So viel Glück, ein freundliches Umfeld vorzufinden, haben nicht alle. Ghadeer Ibrahim Behnam beispielsweise, ein weiterer ehemaliger Bewohner Mossuls, schätzt die Gegend um sein ebenfalls zerstörtes Haus als „nicht sicher“ ein. Eine halbe Stunde sei er dort gewesen, nicht länger, dann sei er wieder gefahren, berichtet Ashur Sargon Eskrya.

Der Ostteil der Stadt gilt mittlerweile als vom sogenannten Islamischen Staat (IS) befreit; hier herrschen zwar nach wie vor desolate „Nachkriegszustände“, aber das Leben beginnt langsam wieder zu erwachen. Läden öffnen, erste Häuser werden instandgesetzt. Es fehlt allerdings an grundlegendsten Dingen. Insbesondere der jahrelange Druck, dem die Bevölkerung von Mossul unter dem IS ausgesetzt war, bereitet Erzbischof Bashar Warda, Oberhaupt der chaldäischen Christen im Irak, Sorge: „Ich bin sicher, dass es nicht ausreicht, den IS nur militärisch zu bekämpfen. Es braucht ein ganzes Bündel von Maßnahmen der Versöhnung (...). Ich hoffe, die Befreiung von Mossul bedeutet, dass man sich



Den Rückkehrern fehlt es an den grundlegendsten Dingen. Unser lokaler Partner hat erste Hilfsgüter besorgt – die Nahrungsmittelpakete sollen schon bald gepackt werden.



Mit Ihrer Hilfe möchten wir den bedürftigen Menschen in und um Mossul beistehen. Ihre Spende schenkt den Familien Hoffnung und ist ein Gruß des Friedens.

der Generation annimmt, die unter der IS-Herrschaft missbraucht worden ist“, erklärt er gegenüber dem Deutschlandfunk. „Wenn wir über den Irak sprechen, reden wir von 1,2 Millionen Christen noch im Jahr 2003. Heute leben nur noch rund 250.000 Christen im Irak. Das heißt ganz einfach: wir Christen kämpfen hier ums Überleben.“ Was die Rückkehr von Christen in die Region Mossul betrifft, ist er nur sehr vorsichtig optimistisch.

Der Erzbischof der syrisch-orthodoxen Kirche im Irak, **Mor Nicodemus Daoud Matti Sharaf**, sieht vor allem die Zerstörung der Kirchen als Sinnbild für die Auslöschung des Christentums im Irak. Tränen laufen ihm über das Gesicht, als er die Ruine der St.-Ephrem-Kathedrale in Mossul besichtigt.

Hilfe für Rückkehrer

Und doch gibt es sie, die Frauen oder Männer oder Familien, die die Rückkehr wagen und ihre Heimat wieder aufbauen wollen. Für jene, die trotz aller Widrigkeiten und

Ängste zurückkehren, ist der Anfang schwer und entbehrungsreich. Sie sind auf Unterstützung angewiesen – moralisch, aber auch praktisch. AAS-I hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, speziell den Rückkehrern in und um Mossul mit Hilfsgütern beizustehen. Gemeinsam mit Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, wollen wir unseren Partner dabei unterstützen, 520 Nahrungsmittelpakete an Familien in Ortschaften der Ninive-Ebene nahe Mossul auszugeben. „Die Pakete enthalten Lebensmittel, die einer Familie einen ganzen Monat helfen“, erklärt Ashur Sargon Sakyra von AAS-I. Reis, Speiseöl, Zucker, Tee, Tomatenmark, Nudeln, Milch, Bulgur, Käse und Konserven sind in den Paketen enthalten. Rund 54 Euro kostet ein solches Paket – danke, dass Sie (unter dem Stichwort „Irak“) mithelfen und den Menschen damit Hilfe und einen Friedensgruß schicken!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religions-, Versammlungs- und Meinungsfreiheit
- die Freilassung der drei verurteilten Christen



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Rep. Sudan
H. E. Omar Hassan Ahmad	S. E. Herrn
al-Bashir	Badreldin M. Abdalla
Office of the President	Kurfürstendamm 151
People's Palace	10709 Berlin
PO Box 281	Fax: 030-89 06 98 23
KHARTOUM	Email: info@sudanembassy.de
SUDAN	



Der Islam ist im Sudan Staatsreligion, nur 5 % der Bevölkerung sind Christen. Das Bild zeigt eine Weihnachtsmesse in einer Kirche in Khartoum am 24.12.2016.

Sudan:

Hohe Haftstrafen für Christen

Drei Christen, davon ein Pastor, wurden zu zwölf bzw. 23 Jahren Haft verurteilt. Grund der Anklage ist ihr Engagement für Religionsfreiheit und die Aufdeckung von Christenverfolgung.

„Staatsfeindlichen Aktivitäten, Verbreitung falscher Nachrichten und Diffamierung des Staates“ – das waren die Anklagepunkte, für die der tschechische Missionar und Filmmacher **Petr Jezek** Ende Januar im Sudan zu 23 Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Das berichtet die christliche Menschenrechtsorganisation *open doors*. Zusätzlich erhielt er eine Strafe von 100.000 Sudanesischen Pfund (etwa 15.000 Euro) wegen unerlaubter Zusammenarbeit mit einer Nichtregierungsorganisation. Der mitangeklagte Pastor **Hassan A. Kodi** und der konvertierte Christ **Abdulmonem Abdumawla** wurden zu jeweils zwölf Jahren Haft verurteilt. Wie die Menschenrechtsorganisation *amnesty International (ai)* berichtet, legte ihnen das Gericht unter anderem zur Last, Videomaterial über eine Verfolgung von Christen im Sudan produziert zu haben.

Schockierend hohes Strafmaß

Wir hatten bereits im Januar über die Anklagen berichtet und zum Protest aufgerufen. Sowohl Sie, liebe Leserinnen und Leser, als auch Hilfsorganisationen und Menschen in aller Welt hatten gegen eine Verurteilung der drei Männer protestiert. Tatsächlich bestand sogar die Gefahr von Todesurteilen. „Ohne diesen weltweiten Einsatz wären die drei jetzt schuldig Gesprochenen (ein vierter Angeklagter wurde wenige

Tage vor der Urteilsverkündung von den sudanesischen Behörden freigelassen) vermutlich zum Tode verurteilt worden“, betont die Stiftung *CitizenGO*.

Trotzdem sei das Urteil von Beobachtern im Gerichtssaal aufgrund der übermäßig langen Haftstrafen mit großer Bestürzung aufgenommen worden, berichtet *open doors* weiter. Die Mutter von Pastor Hassan A. Kodi sei so schockiert gewesen, dass sie ohnmächtig wurde und aus dem Gerichtssaal gebracht werden musste. Die Anwälte der drei Verurteilten wollen Berufung einlegen.

ai betont, dass die Männer lediglich ihr Recht auf friedliche Meinungs-, Versammlungs- und Religionsfreiheit wahrgenommen hätten. Da die Verurteilungen demzufolge unrechtmäßig sind, ist es jetzt wichtig, den Protest fortzusetzen. Zum Zeitpunkt dieses Berichtes ist unklar, inwiefern die Berufungen Erfolg haben. Mit unserer Protestkarte wollen wir den drei verurteilten Männern beistehen und wiederholt von der sudanesischen Regierung die Wahrung von Religions-, Versammlungs- und Meinungsfreiheit einfordern. Danke für Ihre Unterschrift!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Südsudan: Ein Dankeschön aus Wau

Im September berichteten wir über Flüchtlinge, die vor schweren Kämpfen nach Wau, der Hauptstadt des nordwestlich gelegenen Teilstaates Western Bahr el Ghazal, geflohen waren und dort in Lagern und Kirchen Zuflucht fanden. Dringend gebraucht wurden Essgeschirr, Kochtöpfe und Seife – Güter, die nicht von den *Vereinten Nationen* gestellt wurden.

Dank Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender konnte Hoffnungszeichen diese Menschen mit 800 Hilfspaketen unterstützen. Wir und unser Partner *Solidarity with South Sudan* bedanken uns herzlich bei Ihnen.

Hier einige Eindrücke aus Wau/Südsudan:



Die Flüchtlinge finden Schutz in bewachten Notunterkünften.



„Vielen Dank. Ich hatte auf der Flucht einen Schlaganfall. Meine Kinder trugen mich auf dem Rücken ins Flüchtlingslager“, berichtet uns diese ältere Frau.



Die gespendeten Töpfe sind eine große Hilfe.

Bolivien: Eine Klinik für Copacabana

Wenn man Copacabana hört, denkt man höchstwahrscheinlich erst einmal an Rio de Janeiro in Brasilien. Die kleine Gemeinde Copacabana im Süden Boliviens ist eher weniger bekannt. Doch genau dort fehlte es an einer gut ausgestatteten Gesundheitseinrichtung. Das nächstgelegene Krankenhaus befand sich in Uyuni, 170 km entfernt.

Die ca. 750 Bewohner der Gegend mussten jahrelang auf die Verwirklichung dieses Gesundheitsprojektes warten. Angelica Garcia (47), vom Volk der Quechua, wurde in Copacabana geboren und lebt seitdem dort: „Wir, die Bewohner von Copacabana, sind über diese Arbeit so glücklich.“

Unser bolivianischer Projektpartner *Mano a Mano Bolivia (MMB)* betonte, dass nur aufgrund der Mitfinanzierung durch Hoffnungszeichen der Klinikbau innerhalb von vier Monaten realisiert werden konnte. Ein herzlicher Dank geht deshalb an Sie, liebe Spenderinnen und Spender. Ihre finanzielle Unterstützung machte dieses Projekt möglich.



Angelica zusammen mit Dr. José Velasquez (Vorsitzender von MMB) während der Klinik-Einweihung.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 09.05.16 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.– Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.

Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
T 07531 9450160
F 07531 9450161
E mail@hoffnungszeichen.de
I www.hoffnungszeichen.de

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Gerhard Heizmann (Vorsitzender)
Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Ute Felgenhauer-Laier
Stefan Daub

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Redaktion:
Hanna Fuhrmann, Pia Göser, Martin Hofmann, Saskia Polter, Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpfer, Bettina Wick

Erscheinungsweise:
monatlich
ISSN 1615-3413
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Reimund Reubelt
Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
David-Würth-Straße 66
78054 Villingen-Schwenningen

Der Umwelt zuliebe:
chlorfrei gebleichtes Papier

Redaktionschluss:
14.02.2017

Auflage: 38.100

Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe der Quelle und Zustellung von einem Belegexemplar ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1

Sparkasse Singen-Radolfzell
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG

Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFIGHBEXXX

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Konstanz vom 09.05.2016 als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung für Einzahlungen auf unsere deutschen Spendenkonten wird automatisch am Ende des Kalenderjahres erstellt.

Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro ☐ _____,- Euro

☐ monatlich ☐ vierteljährlich

☐ zum 5. ☐ zum 20. des Monats

Für folgende Projekte: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ ... weltweit für Menschen in Not

☐ ... im Südsudan

☐ ... im Land _____

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.

Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63ZZZ00000367629
Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Vorname und Name (Kontoinhaber)*

Straße und Hausnummer*

Postleitzahl und Ort*

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE _____ | _____ | _____ | _____ | _____
IBAN

Datum, Ort, Unterschrift

* falls abweichend
Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent

Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

4 7 1 0 3

Ggf. Verwendungszweck/Stichwort

PLZ und Straße des Sponsors (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

Prüfziffer

Ihre frühere Bankleitzahl

Ihre frühere Kontonummer (links mit Nullen aufgefüllt)

06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.



Hoffnungszeichen
hilft Bedrängten
weltweit.

Danke, dass Sie mithelfen!



Südsudan

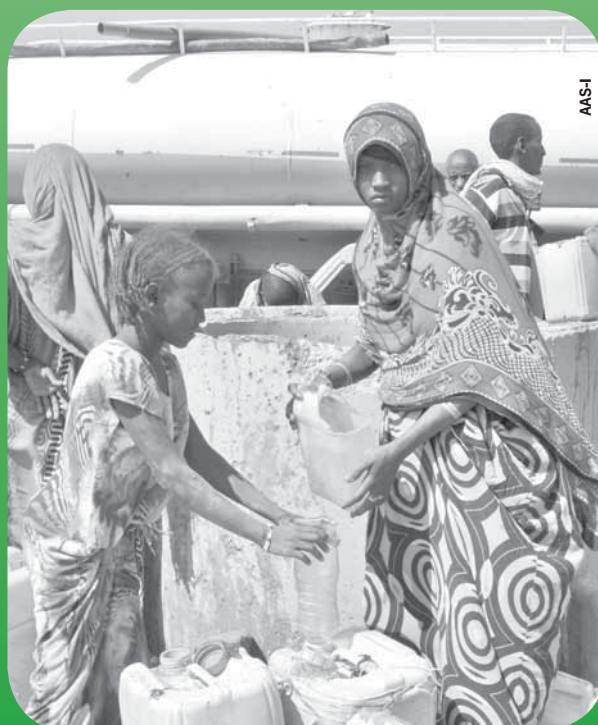
Aker Mading (38) und ihre Kinder waren schon öfter auf die Dienste der Klinik in Rumbek angewiesen. Jedes Mal konnten die Mediziner ihnen helfen. Auch in Nyal wissen die Menschen um den Wert ihrer Buschklinik – besonders jetzt während der Cholera-Epidemie. Mit 12 Euro erhalten Hungernde einen Sack Sorghum. 80 Euro sind ein großer Beistand für die Behandlung Cholera-Kranker. Herzlichen Dank für jede Gabe. *(Mehr auf S. 4–5)*

Spenden-Stichwort: Südsudan

Äthiopien

Schon seit Monaten herrscht in der Region Afar im Nordosten Äthiopiens Dürre – sie ist existenzbedrohend für die dort lebenden Halbnomaden. Vor allem der Mangel an Trinkwasser ist ein großes Problem. Durch Ihre Hilfe können wir die Menschen der am schwersten betroffenen Gebiete mit Wasserlieferungen unterstützen. 15 Euro helfen einer Familie drei Monate mit Trinkwasser, 60 Euro unterstützen vier Familien. Vielen Dank für Ihre Hilfe. *(Mehr dazu auf S. 3)*

Spenden-Stichwort: Äthiopien



Liebe Freunde,

Hoffnung wider alle Hoffnung

Ja nun! Weihnachten ist doch um die Ecke; jetzt noch davon sprechen? Der Alltag hat uns längst wieder. Alles liegt so weit zurück! – Ja, deswegen! –



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Da war ein Hirte in der Heiligen Nacht, der hatte aus der Krippe einen kleinen Strohalm mitgenommen. Ganz liebevoll trug er ihn in der Hand. Er wollte ihn als Zeichen für das Kind mit in den Alltag seines Hirtenlebens nehmen. Er wollte niemals vergessen, was der Engel über dieses Kind gesagt hatte: „Ich verkünde Euch eine große Freude; heute ist euch der Retter geboren, es ist der Messias, der Herr.“ (Lk 2,10-11)

Der Strohalm erinnerte ihn an die Armut des Kindes, an das Kleine, das Wertlose, das Gott liebt, ja, an die Kleinen, die am Rande stehen, wie die Hirten, die nicht viel wert sind und diese wunderbare Botschaft hören dürfen! In seinem Herzen kam eine große Freude auf. Er fühlte in sich eine tiefe Sehnsucht, eine lichte Hoffnung: „Der Retter ist geboren.“

*Der Hirte hatte so viel Schreckliches gehört und erlebt, das Menschen sich antun, wie all das Böse kein Ende nimmt. Manchmal hatte ihn die Verzweiflung gepackt. Angst und Enttäuschung hatten ihn bedrängt, da wo Gewalt und Zerstörung Überhand nahmen. O Gott, wie lange noch?? Und nun ein Kind, der Retter, der Messias, der Ersehnte!! Er fühlte: das ist das **JA-Wort Gottes** zu mir und zu allen Menschen. Er wusste: der Himmel ist in diesem Kind herabgestiegen zu uns.*

Viele Wochen waren vergangen. Der Hirte war froher, leichter, ausgeglichener geworden. Und immer noch nahm er oft den Strohalm in die Hand und freute sich darüber, dass Gott die Menschen so lieb hat, dass er klein wurde wie sie. Und der Hirte war überzeugt: Dieses Kind wird seinen Weg gehen und unsere Trauer, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit tragen und in jubelnde Freude verwandeln!

Christus, die Hoffnung, unsere Hoffnung Christus!

Herzlichst Ihr 

